



**Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg**  
**Medizinische Fakultät Mannheim**  
**Dissertations-Kurzfassung**

**Validität des „Strukturierten Fragebogens Simulierter Symptome [SIMS]“ bei gesunden Probanden und Patienten mit psychiatrischen Erkrankungen außerhalb eines forensischen Kontexts**

Autor: Peter Praus  
Institut / Klinik: Zentralinstitut für Seelische Gesundheit Mannheim (ZI)  
Doktorvater: Prof. Dr. H. Dreßing

Sowohl im sozial- und versicherungsrechtlichen als auch im forensischen und strafrechtlichen Kontext stellt sich die Frage nach der Glaubwürdigkeit oder alternativ Validität der geschilderten Beschwerden, da die Patienten bzw. Probanden mithilfe einer manipulierten Beschwerdendarstellung möglicherweise Ziele außerhalb des medizinischen Behandlungskontexts verfolgen, z.B. die Gewährung einer Rente. Theoretisch entscheidend für die Abgrenzung einer absichtlichen Erzeugung oder Übertreibung von Beschwerden (Simulation/Aggravation) gegenüber bestimmten psychischen Störungen sind Motivation und Bewusstseinsgrad dieser Handlungen seitens des Betroffenen. Neben einer Reihe klinischer Kriterien zur Detektion von Simulation/Aggravation wurden methodische Ansätze zur systematischen Detektion ungültiger Leistungsprofile in neuropsychologischen Untersuchungen entwickelt, die meist in Form von Performanzvalidierungstests operationalisiert wurden. In Analogie hierzu wurden (psychologische) Beschwerdvalidierungstests entwickelt, die der Identifizierung ungültiger Beschwerdenschilderungen dienen sollen. Zu letzteren zählt das „Structured Inventory of Malingered Symptomatology“ (SIMS), ein Screening-Selbsteinschätzungsinstrument für verzerrtes, manipuliertes Antwortverhalten mit 75 Items, die sich gleichmäßig über 5 Subskalen verteilen, das in einer deutschen Version vorliegt. Hinsichtlich des Abschneidens authentischer Patientenkollektive außerhalb eines forensischen oder rehabilitativen Kontexts liegen derzeit für den deutschsprachigen Raum keine publizierten Daten vor.

In der vorliegenden Studie wurde die Validität des SIMS außerhalb eines forensischen Kontexts anhand der SIMS-Ergebnisse von 36 gesunden Kontrollprobanden, 15 Patienten mit einer amnestischen Störung, 30 Patienten mit einer schizophrenen Psychose und 32 Patienten mit einer Depression, die sich zum Zeitpunkt der Untersuchung am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Behandlung befanden, untersucht. Zusätzlich lagen für die Patienten mit einer amnestischen Störung aktuelle Werte der Mini-Mental-State-Examination (MMSE), für die Patienten mit einer Schizophrenie standardisiert erhobene psychometrische Befunde der Positive And Negative Syndroms Scale (PANSS) und für die Patienten mit einer Depression Werte der Hamilton-Skala (HAMD) vor. Im Zuge des Studienvorhabens wurde primär die Hypothese überprüft, dass auch ein erheblicher Anteil von authentischen Patienten außerhalb eines forensischen Kontexts auffällige Testresultate erzielt.

Bei einem verwendeten Trennwert von 16 erzielten 37,5% der Patienten mit einer Depression, 48,3% der Patienten mit einer Schizophrenie, einer der Patienten mit einer amnestischen/dementiellen Störung und keiner der gesunden Kontrollprobanden ein auffälliges Ergebnis. Im Falle der Patienten mit einer Depression war ein auffälliger SIMS-Summenwert signifikant mit dem Vorliegen einer weiteren Diagnose auf psychiatrischem Gebiet, überwiegend neurotischen, somatoformen und Belastungsstörungen sowie Persönlichkeitsstörungen, verknüpft. Darüber hinaus zeigte sich eine Korrelation der HAMD-Summenwerte der Depressionspatienten mit den auf der SIMS-Subskala für affektive Störungen (AF) erzielten Werten.

Die Resultate der vorliegenden Untersuchung weisen auf die Notwendigkeit weiterer Validierungsstudien des SIMS in authentischen Patientenkollektiven hin. Des Weiteren stützen die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit die Annahme, dass das SIMS, obgleich es ein breites Spektrum an (Pseudo)Psychopathologie abdeckt, nicht in allen Patienten-/Probandenkollektiven mit ähnlicher Spezifität eingesetzt werden kann und sein Einsatz nur durch geschulte Experten erfolgen und einer kritischen Abwägung der Testergebnisse unterliegen sollte.